

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Gotha,

(Beschluß.)

Da trat der Rechthaber, der Jude, herbei, sprach aber kein Wort über Dichterruhm, sondern unterhielt sich mit einem Harfenmädchen über den Preis und die Güte des Schwalz, welchen sie um hatte, sprach von Amsterdam und von der Naumburger Messe, mit der es gar nicht fort wolle, obgleich die Pferde und die Wolle in guten Preisen wären. Das Mädchen fand alles sehr belehrend, mich aber machte ein Reisegefährte auf den sich aufklärenden Himmel aufmerksam und nahm mir das Versprechen ab, morgen mit ihm und zwei Reisegesellschafterinnen nach Belvedere zu fahren, wo ich herrliche botanische Sachen sehen sollte und einen Casuar-Baum zum Erstaunen. Indem hatte der Jude einen andern Gesprächsaden ergriffen und sprach über Musik und Compositionen, nebenbei von der Musik der Bewohner von Java, von woher er Musik von einem der Ihrigen (Uno ex illis) geschickt bekommen hatte. Zu den öffentlichen Platz-Musikanten ging er, verließ die Taberne und legte ihnen eine aus der Tasche schnell herausgezogene Partitur vor.

Ich schlenderte nach Hause durch die ausgeschmückten Straßen, dachte: So wird es bei euch wohl auch einmal werden, wenn ihr erst wieder einen Herrn bekommt, und eilte zu meiner sprachseligen Wirthin, die mich mit dem Berichte einer großen Neugierde empfing. — Auf Wiedersehen!

N. W. G.

Karlstraße, im August 1825.

Das Jahr 1825 ist für unser Theater äusserst fruchtbringend in Gastspielen fremder Künstler, und wenn mitunter auch solche Individuen auftreten, die ohne bleibendes Interesse wieder verschwinden und deren Namen selbst mit ihrem Scheiden in's dunkle Reich der Vergessenheit sinken, so erstrahlen doch öfters Sterne erster Größe, deren ausgezeichnete Leistungen fortwährend im freundlichsten Andenken bei uns leben. Nimmer werden wir den hohen Kunstgenuss vergessen, welchen wir dem zweimaligen Auftreten des Herrn Wild als Othello verdankten, und der stürmische Beifall, dessen sich der berühmte Sänger zu erfreuen hatte, stand in einem auffallenden Contrast mit dem unserm Publikum öfters nicht mit Unrecht gemachten Vorwurfe, daß es hin und wieder unempfindlich für die Erzeugnisse der Kunst sey. Eine nicht minder erfreuliche Erscheinung im Schauspiel war Dlle. Lindner vom Frankfurter Theater, welche uns durch einen Cyclus von mehreren Gastrollen freundlich überraschte. Wenn ihre höchst gelungenen Leistungen selbst den Strahlenglanz unserer Neumann zu verdunkeln drohten, und nicht in Abrede zu stellen ist, daß in einigen Force-Partieen ihrem unübertrefflichen Spiele der Vorrang gebühre, so überzeugten wir uns doch neuerdings, daß dem reizenden Liebling des Karlstrüher Publikums im feinern Lustspiele, worin der höhere gesellige Ton vorherrschend ist, von keiner andern Schauspielerin die Suprematie streitig gemacht werde. Die rauschenden Beifallbezeugungen, womit die vortrefflichen Charakterzeichnungen dieser ausgezeichneten Künstlerin

aufgenommen wurden, waren indes nur ein schwacher Vorbote jener hohen Begeisterung, die sich bei den lieblichen Gastspielen der Dlle. Sigl vom Münchener Hoftheater in den lautesten Aeusserungen einer ungetheilten Freude aussprach, und in welchen wir, unbeschadet des hohen Kunstwerthes der freundlichen Sängerin, die unbestreitbare Wahrheit erkannten, daß der Musik zauberische Anklänge eine unbeschreibliche Gewalt auf jedes Gemüth ausüben.

Unsere Oper, welche von ihrem früheren blühenden Standpunkte durch ungünstige Einwirkungen und widrige Constellationen auf den Zustand der Ebbe herabgesunken war, hat durch das Engagement eines ersten Tenoristen in der Person unsers vielbeliebten Herrn Hajinger, durch den schätzenswerthen Gewinn des Herrn Siebert, eines ausgezeichneten, rühmlichst bekannten Bassisten, und die nicht minder erfreuliche Acquisition unsers Musikdirectors, Herrn Strauß, eines höchst talentvollen Instrumental-Künstlers, eine solche freundliche Reorganisation erhalten, daß sie wieder eine würdige Stelle am deutschen Theater-Horizonte einnimmt. Die erfreulichen Folgen dieser wünschenswerthen Umgestaltung sind schon in dem fleißigen Besuche, womit uns seit einiger Zeit die Coryphäen der deutschen Oper beehren, auffallend zu erkennen, denn wie das liebliche Sängerehor der untern Luftbewohner, das sich in seinem Fluge, des Nordens erstarrende Kälte fliehend, immer nach dem freundlicheren Süden wendet, so suchen die ausgezeichneten Künstler nur auf solchen Bühnen zu glänzen, wo sie im Stande sind, mit würdigen Comilitonen in rühmlichen Wettkämpfe ihre Kräfte zu messen. — Noch bewunderten wir die zauberischen Töne der Dlle. Sigl, als ein neues Meteor, Hr. Forti aus Wien, im hellen Glanze strahlend, an unserm Theater erschien, und dem harmonischen Zusammenwirken der fremden und heimischen Künstler verdankten wir den höchsten Kunstgenuss, welchen selbst die hochgepriesenen Sänger aus dem Lande, wo die Orangen blühen, nicht zu steigern vermocht hätten. Die heutige Auführung des Othello (am 23. August) war ein vollendetes Meisterwerk deutscher Gesang-Künstler, dessen bezaubernde Kraft sich mächtig belebend äusserte, und selbst den kältesten Busen, das unempfindlichste Gemüth zur hohen Bewunderung hinstieß. In einen Freuden-Taumel versetzt, und vom höchsten Entzücken berauscht, sprach sich die allgemeine Begeisterung des Publikums im lauten Jubel aus, und die mächtigen Empfindungen der Freude äusserten sich in solchen stürmischen Beifallbezeugungen, wie wir sie an unserm Theater bis jetzt noch nicht erlebt haben. Dieser hohe Enthusiasmus und die Virtuosität jener grandiosen Künstler schienen alle Mitspielenden zu beleben, und selbst die kleinsten Gesang-Partieen wurden mit solchem Eifer vorgetragen, daß sie zum Erfolg des Ganzen vortheilhaft mitwirkten. Mit lobenswerthem Ineinandergreifen wurden alle Musikstücke von unserm Orchester ausgeführt, und die Chöre, jenes wesentliche Erforderniß einer guten Oper, waren heute von einem weit freundlicherm Geiste besetzt. Aber im höchsten Glanze erstrahlten die hervorragenden Personen der Oper. Herr Siebert hatte den Brabantino übernommen, und sein kräftiger, volltönderndes Bass trug besonders dazu bei, im Finale des 1sten Actes jenes liebliche Gesangsstück: „Des Lebens Freuden sind mir entschwunden,“ im harmonischen Einklange mit den übrigen Stimmen zu verschmelzen. (Der Beschluß folgt.)